

Deutsches Archiv

für

Geschichte des Mittelalters

**namens des Reichsinstituts für ältere Deutsche
Geschichtskunde (Monumenta Germaniae historica)**

**In Verbindung mit
KARL BRANDI und WALTHER HOLTZMANN**

**herausgegeben von
EDMUND E. STENGEL**

3. J a h r g a n g



Verlag HERMANN BÖHLAUS Nachf. / Weimar 1939

Miszellen

Ein übersehenes Diplom Heinrichs III.

Don

Dietrich von Gladiß

Heinrich schenkt seinem Dienstmann H. eine Königshufe.

Formularbuch Udalrichs von Bamberg im cod. 398 aus der Mitte des 12. Jh. f. 41 der Nationalbibliothek zu Wien (V) und im cod. 283 des 12. Jh. p. 162 der Stiftsbibliothek zu Zwettl (Z).

Eccard Corp. hist. 2, 97 n° 105 aus D. Jaffé Bibl. rer. Germ. 5, 139 n° 67 aus DZ. Stumpf Reg. 2988a.

Das ohne Eschatokoll, nur im Codex Udalrici¹⁾ überlieferte Diplom ist zuerst von Jaffé²⁾, zwar mit einem Fragezeichen, Heinrich IV. zugeschrieben worden. Ihm folgten ohne jede Einschränkung, aber auch ohne jede Begründung, Stumpf und Hußl.³⁾ Diese Einreihung ist jedoch unzutreffend. Allerdings ist die Urkunde von dem sowohl unter Heinrich III. wie unter Heinrich IV. tätigen Notar Eberhard A verfaßt worden. Doch steht sie dessen früheren Dictamina (vgl. die DDh. III. 68—98, besonders DD. 79. 98) um soviel näher, daß sich allein aus diesem Grunde der Ansatß des Diploms zu 1040/42 rechtfertigen läßt. Einzelne für EA ungewöhnliche Formen, wie etwa das die Dispositio einleitende quia (statt qualiter), poterit (statt potest) am Ende der Pertinenzformel, endlich corroboravimus et (statt corroborantes) in der Corroboratio mögen auf Rechnung Udalrichs gehen, brauchen jedenfalls der Verfasserschaft des EA nicht zu widersprechen.

¹⁾ Herrn Geheimrat Kehr habe ich für die Genehmigung, die dem Kaiser-Wilhelm-Institut für deutsche Geschichte gehörigen Photographien des Codex Udalrici (V und Z) einzusehen, zu danken.

²⁾ Ph. Jaffé, Bibl. rer. Germ. 5 (1869) 139 Nr. 67.

³⁾ H. Hußl, Die Urundensammlung des Codex Udalrici (MJO. 36, 1915, 430f.).

Der Versuch, die Liste der Intervenienten für die zeitliche Einreihung des Diploms zu verwenden, erscheint ziemlich aussichtslos. Völlig ungeeignet ist hierfür der comes O. Auch um den capellanus A. steht es kaum besser, da wir unter Heinrich III. nicht weniger als deren sechs¹⁾, allerdings unter Heinrich IV. nicht einen mit Sicherheit kennen.

Schließlich kann, da unsere Kenntnis von den Hofbeamten recht mangelhaft ist, auch der Erwähnung des camerarius G. kein entscheidendes Gewicht beigelegt werden. Wenn wir unter Heinrich III. nur von einem Kämmerer Obbert (Dh. III. 247) wissen, so bleibt doch die Möglichkeit mehrerer anderer ebenso sehr offen, wie man sich andererseits kaum wird entschließen können, unseren camerarius G. mit dem camerarius Gunthediardus in Stumpf Reg. 2801 von 1077 oder nach Schubert²⁾ mit dem camerarius Gundekar in der „Sententia de iure advocatorum“ von 1104³⁾ gleichzusetzen.

Danach kann die Einreihung des Diploms nur nach seinem Diktat erfolgen. Dieses weist sich aus als ein frühes Werk des Notars Eberhard A aus seiner Tätigkeit unter Heinrich III. Die Urkunde hätte daher im Diplomataband V der Monumenta Germaniae zu etwa 1040—1042 Aufnahme finden müssen.

In nomine sanctę et individue trinitatis. Henricus divina favente clementia rex. Omnibus Christi nostrique^a fidelibus^a tam futuris quam presentibus notum esse volumus, quia^b nos ob interventum ac petitionem O. comitis nec non et^c A.^c dilecti capellani nostri et G. camerarii nostro servienti H. nominato unum regalem mansum cum omnibus suis pertinentiis, hoc est mancipiis utriusque sexus areis edificiis pratis pascuis agris terris cultis et incultis silvis campis^d venationibus^d aquis aquarumve decursibus molis molendinis piscationi-

^{a)} fidelibus nostrique D. ^{b)} Dgl. die Vorbemerkung. ^{c)} et A. fehlt in 3. ^{d)} venationibus campis D.

¹⁾ Dgl. S. Görlich, Beitr. zur Gesch. der kgl. Hofkapelle im Zeitalter der Ottonen und Salier (Hist.=dipl. Forsch., hrsg. von L. Santifaller 1, 1936) 150 ff.

²⁾ P. Schubert, Die Reichshofämter und ihre Inhaber bis um die Wende des 12. Jahrhunderts (MJO. 34, 1913, 447).

³⁾ MG. Const. 1, 126 Nr. 75 II. 1.

bus exitibus et redivibus viis et inviiis quesitis et inquirendis et cum omni utilitate, que ullo modo inde provenire poterit^b, in proprium dedimus atque tradidimus^c, ea videlicet ratione ut predictus H. liberam de prefato predio sibi a nobis tradito dehinc potestatem habeat scilicet tenendi tradendi vendendi commutandi precariandi vel quicquid^f sibi inde placuerit faciendi. Et ut hec nostrę tradicionis regalis auctoritas nunc et per succedentia temporum curricula stabilis et inconvulsa permaneat, hanc paginam inde conscriptam manu propria, ut infra videtur, corroboravimus^b et^b sigilli nostri impressione iussimus insigniri.

^c) donavimus D. ^f) quicquid 3.

Adam von Bremen und das Chronicon breve Bremense

Don

Bernhard Schmeidler

Über das Verhältnis dieser Quellen zueinander hat es verschiedene Meinungen gegeben. Lappenberg, der das Chronicon zweimal herausgegeben hat¹⁾, sagt nirgends direkt, daß es eine Quelle für Adam gewesen sei, läßt aber deutlich die Meinung erkennen, daß es jedenfalls keine Ableitung aus ihm sei. Er meint, daß der Verfasser ein Zeitgenosse Adams gewesen sei, „dessen²⁾ kurze Arbeit über dem großen Werke Adams bald in Vergessenheit geraten ist“, daß er einen ähnlichen Katalog der Erzbischöfe von Hamburg-Bremen wie Adam benutzt habe.³⁾ Karl Koppmann, Das Chronicon breve Bremense⁴⁾, glaubte den Nachweis führen zu können, daß das Chronicon in nahezu allen seinen Angaben und Teilen aus Adam abgeschrieben sei, außerdem noch die Korbier Anna'en (wie Adam) und ein Verzeichnis der Todestage der Bremer Bischöfe benutzt habe, „obgleich die Benutzung nicht überall gleich klar zutage liegt und man allerdings fast un-

¹⁾ Geschichtsquellen des Erzbistums und der Stadt Bremen (1841) VIII f. und 1—5; MG. SS. 7, 389—392.

²⁾ Geschichtsquellen VIII f.

³⁾ MG. SS. 7, 390.

⁴⁾ Forsch. zur Deutschen Geschichte 8 (1868), 634—640.